

# Plädoyer für das klärende Gespräch

Zeichen setzen gegen Geschichtsklitterung, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - Eine Bilanz von Thomas Grunenberg

**Bremervörde.** Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen den Rassismus haben die Gedenkstätte Lager Sandbostel, der Gedenkstättenverein Sandbostel und das „Bündnis Bremervörde für Demokratie und Menschenwürde“ wieder ein gemeinsames Angebot gemacht, um ein Zeichen zu setzen gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Für die BZ zieht Thomas Grunenberg, Historiker und Vorsitzender des Gedenkstättenvereins, eine Bilanz der dreiteiligen Veranstaltungsreihe.

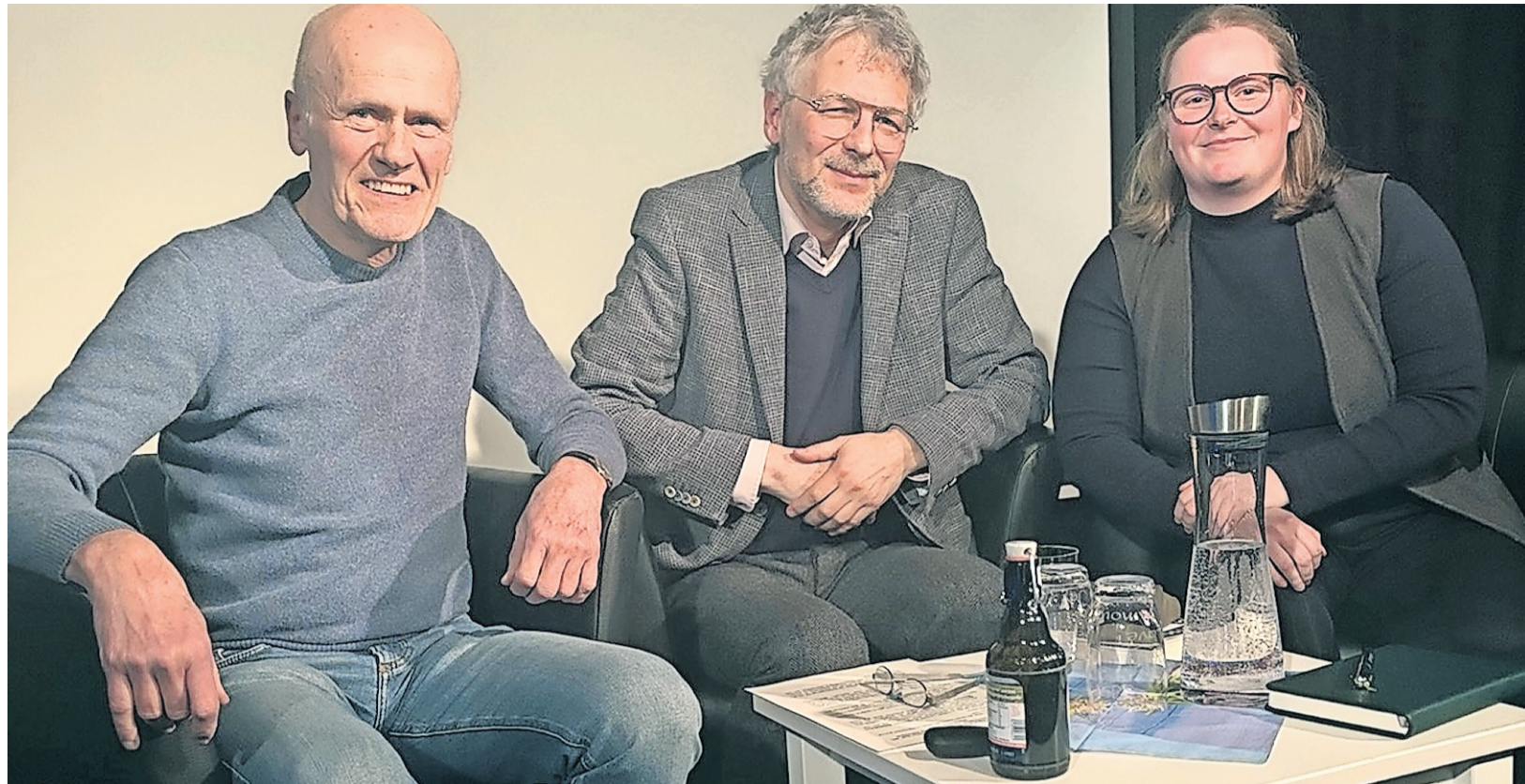
Die drei Kooperationspartner organisierten die Veranstaltungsreihe zum Widerstand mutiger Frauen gegen den Nationalsozialismus und zur willkürlichen Umdeutung der Geschichte des Nationalsozialismus wie auch zum Spiel mit Versatzstücken aus dem ideologischen Repertoire des deutschen Faschismus als wesentlichen Mitteln der Propaganda der AFD und ihres rechtsextremen Umfelds. Wie im Vorjahr fanden die Veranstaltungen auf der Kulturbühne der Bremervörder Beschäftigungsgesellschaft statt.

► **Der Film „Cato – Konzertfilm“** leitete die Veranstaltungsreihe am 16. März ein. Das Konzept, sich dem kurzen, aber intensiven Leben der Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek mit schauspielerischen und musikalischen Mitteln zu nähern, entstand anlässlich des 100. Geburtstags der Protagonistin im Jahr 2020. 2021 wurde der Film in der Fischerhuder Liebfrauen-Kirche aufgenommen. Weitere Informationen in der Online-Version dieses Beitrags auf [www.brw-zeitung.de](http://www.brw-zeitung.de)

## „Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus!“

► **Silke Struck** hielt am 19. März ihren bebilderten, sehr informativen und facettenreichen Vortrag zu „Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“. Sie ist Kuratorin der gleichnamigen Sonderausstellung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin von 2020 bis 2024 gewesen. Die Forschungen zu diesem Thema und die Erarbeitung der Ausstellung gingen auf einen gegen die Stimmen der AFD erfolgten Beschluss des Deutschen Bundestages zurück.

Das Forschungsteam konnte knapp 6.000 Frauen ausfindig machen, die auf die vielfältigste Weise Widerstand leisteten. Sie stammen aus allen Schichten der damaligen Gesellschaft. Ihre Beweggründe decken ein vielfältiges politisches, weltanschauliches, religiöses und kulturelles Spektrum ab. Ein buntes Band von 300 Porträts widerständiger Frauen leiteten die Interessierten in die Berliner Sonderausstellung, die sich auf 31 Einzelschicksale konzentrierte, die die unterschiedlichsten Formen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus und seine Lebenswirklichkeit repräsentieren. Bei der Erschließung der Quellen stützte sich das Team zunächst auf die Akten des „Volksgerichtshofs“, dann auf die der Oberlandesgerichte, Landgerichte und Sondergerichte. Hierbei war für die Forschenden von besonderem Interesse, inwieweit die Urteilsbegründungen besondere Unterschiede zwischen den Geschlechtern hervorheben. Tatsächlich werden bei älteren Frauen die Probleme der Menopause in den Vordergrund gestellt, während bei jungen Frauen deren Verführbarkeit betont wird. Silke Struck machte deutlich, dass es dem Team nicht



Mareike Kelzenberg, Gedenkstättenpädagogin in Sandbostel, und Thomas Grunenberg (links), Vorsitzender des Gedenkstättenvereins, nehmen Autor Volker Weiß in ihre Mitte. Foto: Gedenkstättenverein

nur um die Täterperspektive, sondern dass es ihnen besonders um die Perspektive der betroffenen Frauen ging. Deshalb zogen die Forschenden Briefe, Tagebücher, Tondokumente und Wiedergutmachungsakten heran. Auch wurden nach Möglichkeit private Fotos für die Porträts in der Ausstellung benutzt.

Schon ab 1933 wurden die Lager Mohringen und Lichtenberg als so genannte Schutzhaftlager für widerständige Frauen eingerichtet. Ab 1939 gab es das KZ Ravensbrück speziell für Frauen, die sich nicht der totalen Herrschaft des Nationalsozialismus unterwerfen wollten. Dort begannen viele Frauen Sabotage, als sie gezwungen wurden für Siemens elektrische Spulen zu drehen.

Von 1933 bis 1945 wurden die meisten von zivilen Strafgerichten und dem „Volksgerichtshof“ erlassenen 15.000 Todesurteile vollstreckt. Darunter waren 890 verurteilte Frauen des Widerstands, die an 37 Orten hingerichtet wurden. Die Transporte zu den Hinrichtungsstätten erfolgten unter den Augen der Öffentlichkeit. Die namentlichen Bekanntmachungen der erfolgten Vollstreckung wurden auf Plakaten mit rotem Grund öffentlich ausgehängt.

Silke Struck stellte 17 Frauen vor, die auf sehr unterschiedliche Weise dem NS-Regime und seiner Ideologie Widerstand entgegengebracht haben. Die medizinische Assistentin Käthe Bodek geht als Linke 1933 ins Exil und beteiligt sich als Krankenschwester auf republikanischer Seite am Spanischen Bürgerkrieg. Nach ihrer Flucht über Frankreich nach Mexiko definiert sie sich als männlicher Haushaltsvorstand, der zwei Kinder zu ernähren hat. Ihr Porträt auf der Kennkarte des Komitees Freies Deutschland ist auf der Seite für den Ehemann eingeklebt und zeigt sie im Jacket mit weißem Kragen und Schlips. Ihr Haar ist streng nach hinten gekämmt. Die beiden Arbeiterinnen Herta Warmbier und Elise Hampel erleiden jeweils ein tragisches Schicksal.

## Mann denunziert Ex-Frau bei Gestapo

Herta Warmbier geht eine von Gewalt geprägte Ehe ein. Sie hört Nachrichten der BBC und von Radio Moskau ab. „Nieder mit dem Bluthund Hitler!“ steht auf einem ihrer mit Tinte geschriebenen Handzettel. 1943 gelingt ihr die Scheidung von ihrem Ehemann. Dieser denunziert sie bei der Gestapo, woraufhin sie verhaftet wird. 1944 wird Herta Warmbier vom Vorwurf des kommunistischen Hochverrats freigesprochen mit der Begründung, sie

hätte Angst vor der Gewalt ihres Mannes gehabt. Der Volksgerichtshof schlägt vor, sie als „Trägerin einer schlechten Erbmasse“ sterilisieren zu lassen. Elise Hampel ist Zellenleiterin der NS-Frauenshaft. 1940 fällt ihr Bruder während des Angriffs auf Frankreich. Ab diesem Zeitpunkt verfassen und verteilen das Ehepaar Hampel 200 regimiekritische Postkarten und Flugblätter. 1942 werden sie von einer Anwohnerin denunziert. 1943 erfolgt die Vollstreckung des Todesurteils an Elise Hampel wegen der „Zersetzung der Wehrkraft“ und „Vorbereitung zum Hochverrat“ in Berlin-Plötzensee. Ihre Lebensgeschichte findet Eingang in den Roman Hans Falladas „Jeder stirbt für sich allein“.

Erika von Tresckow ist genauso wie ihr Ehemann Henning von Tresckow in die Attentats- und Putschpläne des 20. Juli 1944 verwickelt, indem sie Kurierdienste verrichtet und aus den Entwürfen die Reinschrift der „Walküre“-Befehle in die Schreibmaschine formuliert. Der Filmstar Marlene Dietrich bleibt trotz Lockangeboten des NS-Propagandaministeriums in den USA; sie nutzt ihre Prominenz und ihr Vermögen, um das Überleben deutscher Emigranten zu ermöglichen; unterstützt die US-Armee finanziell, macht künstlerische Truppenbetreuung an den Fronten in Nordafrika und Europa. Lilly Wagner gehört mit 16 Jahren dem Sozialistischen Jugendverband an. Ihre Mutter mietet eine Wohnung als Widerstandstreff für den Jugendverband an. Mutter und Tochter werden im August 1933 zusammen mit jugendlichen und erwachsenen Mitgliedern der Organisation verhaftet. Während die Mutter vom Volksgerichtshof verurteilt wird, kommt Lilly in eine NS-Familie bei ständiger polizeilicher Überwachung von 1934 bis 1945. 1938 der Suizid der Mutter. Die junge Frau wird misshandelt und vergewaltigt. Sie überlebt als Krankenschwester und Dienstmädchen. Eva Pfister ist seit 1927, ihrem siebzehnten Lebensjahr, Mitglied im Internationalen Sozialistischen Kampfbund, einer Abspaltung von der SPD. 1932 ruft diese Organisation zum Zusammenschluss gegen Hitler auf. 1933 gelingt ihr die Flucht nach Frankreich. Sie gründet ein vegetarisches Restaurant. Eva Pfister ist unternehmerisch so erfolgreich, dass sie 1936 aus einem Teil der Einnahmen Schallplatten mit satirischen Texten gegen Hitler produzieren lassen kann, die ins Deutsche Reich geschmuggelt werden.

Nach ihrer Flucht in die USA organisieren sie und die Präsidentengattin Eleanor Roosevelt

zwischen 1941 und 1945 die Hilfe für Menschen, die vor dem deutschen Besatzungsregime aus Südfrankreich fliehen müssen. Sofie Schlegel, Jahrgang 1887, Wäsche-reisbesitzerin in der württembergischen Kleinstadt Pfullingen, erleidet 1940 den Tod einer ihrer Töchter in einer Heilanstalt; 1943 den weiteren Tod des Sohnes an der Ostfront. Im April 1945 rücken französische Truppen auf Pfullingen vor. Sofie Schlegel spornt Frauen des Ortes durch eigenes Beispiel an, Panzersperren wegzuräumen, obwohl darauf laut Anordnung des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars die Todesstrafe steht. Am 20. April demonstrieren hunderte Frauen vor dem Rathaus. Sie verlangen die kampflöse Übergabe Pfullingens. Frauen in weißen Kleidern verhindern beim Einrücken der Franzosen die Fortsetzung der Kämpfe...

## „Indem sie die Motive und Widerstandsaktionen vieler unterschiedlicher Frauen darstellte, machte Silke Struck deutlich, welche vielfältigen eigenständigen und mutigen Beiträge deutsche Frauen im Kampf gegen die Barbarei des Nationalsozialismus geleistet haben.“

Thomas Grunenberg, Historiker & Vorsitzender des Gedenkstättenvereins

Im Rahmen der Veranstaltung mit Silke Struck konnte bekannt gegeben werden, dass der Gedenkstättenverein Sandbostel eine gekürzte Plakatversion dieser ehemaligen Sonderausstellung als Wanderausstellung angekauft hat. Sie soll in Kürze in Bremervörde eröffnet werden.

## Geschichtsklitterung mit „alternativen Fakten“

► **Volker Weiß**, Historiker aus Hamburg, stellte am 25. März sein neuestes Buch „Das Deutsche Demokratische Reich. Wie die extreme Rechte Geschichte und Demokratie zerstört“ vor. Er tat dies in Form einer Lesung und eines bebilderten Vortrags, der von einer Podiums- und Publikumsdiskussion gefolgt wurde.

Sekunden nach dem Attentat auf ihn während des Wahlkampfs um die Präsidentschaft wendet sich Trump seinem Publikum zu, reckt die Faust in die

Luft. Er „kämpft“ für die gerechte Sache wie ein Arbeiterführer oder ein Bürgerrechtler. Putin lässt die souveräne Ukraine angreifen mit der Rechtfertigung, es müsse eine „Spezialoperation“ erfolgreich durchgeführt werden, um die „Nazis“ in Kiew zu stürzen und den „Genozid“ an der russischen Bevölkerung im Donbass zu stoppen. Nach Volker Weiß greifen beide Politiker auf historische Symbole und Begriffe zurück, um sie mit neuen Inhalten zu füllen, die „alternative Fakten“ schaffen. Aus seiner Sicht kreieren neurechte und rechtsextreme Politiker eine fiktionale Gegenrechnung aus „einer Vergangenheit, die es so nie gegeben hat“. Der kritische, hinterfragende Blick werde als Hemmnis der nationalen Wiedergeburt angegriffen. Umdeutung – im Fachjargon Resignifikation genannt – werde zum Mittel der Gegenrevolution. Dieses Jonglieren mit historischen Symbolen und Begriffen könne dazu führen, dass der Konsument digitaler Medien nichts mehr oder alles glaubt.

## Entleerung historischer Begriffe

Nach dieser Hinführung ging Weiß auf drei Aspekte in der Propaganda der AFD und ihres rechtsextremen Umfelds ein: Das Verhältnis Deutschlands zu Russland werde einer Neuwertung unterzogen. Volker Weiß zeigte die Titelseite des Magazins Compact. Darauf Putins Konterfei in Uniform. Daneben die Schlagzeile „Stoppt Putin NATO? Ein Mann will Frieden.“

Diese Ausgabe des Magazins erschien noch vor dem Vollangriff auf die Ukraine. Konsequenz daraus sei die Ablehnung der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge gewesen. Jürgen Elsässer, der Herausgeber dieses Blattes, habe stattdessen die „Montagsdemonstrationen für den Frieden“ unterstützt. Von russischer Seite werde die Sowjetunion trotz Ablehnung der kommunistischen Ideologie als großer Modernisierungsschritt angesehen, der dem Imperium neue Kraft und Respekt verliehen hätte, um so den Westen in Schach halten zu können. In diesem Sinne werde die jetzige Russische Föderation nicht nur von russischen Ideologen, sondern auch von den rechtsextremen Kreisen in der AFD und ihrem Umfeld als „Gendarm Europas“ gegen die Dekadenz des Westens gesehen. Erstrebenswert erscheine diesen Kräften die Hegemonie Russlands und Deutschlands über den Großraum Eurasien.

Volker Weiß blendete zwei AFD-Wahlplakate ein. Auf dem einen stand „Der Osten packt! Simson statt Lastenrad? Ja! AFD“.

Auf dem anderen „Vollende die Wende. Wende 2.0“ Beide Plakate zielten auf eine ostdeutsche Identität. Das in Suhl hergestellte Motorrad werde als ostdeutsches Kulturgut aufgewertet, während das Lastenrad als westliche grüne Zumutung herabgewürdigt werde. Beim zweiten Slogan reklamiere die AFD die Tradition der ehemaligen Bürgerrechtsbewegung der DDR für sich, indem sie nahelege, dass eine „Diktatur“ der etablierten Parteien in der Bundesrepublik durch „das Volk“ gestürzt und zur „wahren“ Demokratie gemacht werden müsse. Für diese rechtsextremen Kreise um Höcke und Elsässer sei das Gebiet der ehemaligen DDR ein „preußischer Ordnungsraum“, d.h., ein migrationsfreier Raum mit funktionierender Gemeinschaft und ethnischem Regenerationspotential gewesen. Weiß fügte ironisch hinzu, hier passten die Leute noch aufeinander auf. Dieses Bild mache das radikale Grenzregime der DDR vergessen, das die Reisefreiheit für die Mehrheit der DDR-Einwohner unmöglich machte.

## Von Erika Steinbach bis Elon Musk und Alice Weidel

Auf der Leinwand hinter der Bühne zeigte Volker Weiß den Screenshot eines Posts von Erika Steinbach, ehemaliges CDU-Bundesvorstandsmitglied und ehemalige Bundesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen sowie jetzige Vorsitzende der Desiderius-Erasmus-Stiftung, die der AFD nahesteht, aus dem Jahr 2012: „Die Nazis waren eine linke Partei. Vergessen? National SOZIALISTISCHE... ARBEITER... Partei.“ Weiß fügte hinzu, 2025 in einem Talk mit Elon Musk habe Alice Weidel sogar behauptet, Hitler sei Kommunist gewesen. Der Autor hielt dagegen, dass der Sozialismus als Ideologie einer autoritären „Volksgemeinschaft“, die der Massenmobilisierung von rechts dienen sollte, schon Anfang der zwanziger Jahre von Oswald Spengler in seinem Werk „Preußentum und der deutsche Sozialismus“ propagiert worden sei.

Auch hieran könnten wir wieder die Entleerung historischer Begriffe und ihre Füllung mit einem neuen Inhalt erkennen. Eben die besagte Resignifikation. Weiß präsentierte ein weiteres Foto mit einem Dolch, auf dessen Knauf „Alice für Deutschland“ stand. Dieses sei eine kokette Anspielung durch Klangverschiebung auf den verbotenen Wahlanspruch der SA „Alles für Deutschland“ gewesen. Der habe ja auf ihren Dienstdolchen gestanden. Musk habe Björn Höcke gefragt, warum dieser Spruch verboten sei. Höcke habe geantwortet, damit Deutschland nicht zu sich selbst finden könne. Als letztes Foto stellte Volker Weiß das Emblem ukrainischer Flüchtlinge unter Björn Höcke innerhalb der AFD vor. Er erläuterte, die Anordnung des Gefieders lasse Ähnlichkeit mit dem des Reichsadlers erkennen, in dessen Krallen das im Eichenkranz eingefasste Hakenkreuz schwebt.

Am Ende der von 40 Teilnehmenden gut besuchten Veranstaltung wurde Volker Weiß gefragt, was man denn tun solle angesichts der über die sozialen Medien verbreiteten Beliebigkeit und zunehmenden Verwirrung der Symbole und Begriffe. Seine Antwort: Es gelte „Contentance“, eine ruhige Haltung zu bewahren und auf die Aufklärung und das klärende Gespräch zu bauen.

► **Weitere Informationen** zu „Cato – Konzertfilm“ und auch zu den 17 von Silke Struck recherchierten Frauen-Biografien finden sich in der Online-Version dieses Beitrags auf [www.brw-zeitung.de](http://www.brw-zeitung.de)